

Liebe Leserin, lieber Leser!

Als im Revolutionsjahr 1848 erstmals die Theologisch-Praktische Quartalschrift erschien, formulierte die damalige Redaktion als Ziel der neuen Zeitschrift: „Sie soll anregend fördern die theologische Wissenschaft, insofern diese dem priesterlichen Leben und Wirken zur nothwendigen Grundlage und Richtschnur dient“. Nur mit einer fünfjährigen vom Nationalsozialismus erzwungenen Unterbrechung von 1942 bis 1946 hat die ThPQ seither versucht, Theologie für die Praxis fruchtbar zu machen. Dass es dabei heute nicht mehr nur um das Leben und Wirken der Priester geht, ergibt sich aus den Veränderungen innerhalb des kirchlichen Lebens. Auch jenes der Religionslehrerinnen und -lehrer, aber auch aller Männer und Frauen, die im pastoralen Dienst der Kirche stehen, soll durch die Beiträge der Zeitschrift theologische Anregungen und Hilfestellungen erhalten.

Der 150. Jahrgang der ThPQ reiht sich bewusst in diese lange Tradition ein. Wie in der Vergangenheit bemüht sich die Redaktion um Beiträge, die der theologischen Diskussion und Fortbildung dienen. Dabei soll immer deutlich bleiben, dass Theologie kein Selbstzweck ist, sondern eine geistige Bemühung, die der Kirche an ihren verschiedenen Lebensorten dienen will. Seelsorge und Religionsunterricht sind dabei an erster Stelle zu nennen, ohne freilich andere Bereiche auszublenden.

Programmatisch steht das erste Heft des neuen Jahrganges deshalb unter dem Titel „Theologie und Praxis“. Gefragt wird einerseits nach der Bedeutung der Theologie für die kirchliche Praxis. Wenn das theologische Studium aber

der übliche Weg in den pastoralen Dienst ist, dann muss andererseits auch überlegt werden, wieweit die zukünftige Praxis bereits das Studium prägen soll. Geradezu als Ausbildungsdisziplin ist das Fach Religionspädagogik entstanden, weshalb das Verhältnis von Theorie und Praxis hier ganz besonders bedeutsam ist. Wie stark die politisch-gesellschaftlichen Rahmenbedingungen und damit auch die konkrete kirchliche Praxis mit ihren spezifischen Möglichkeiten theologiebestimmend ist, zeigt der Beitrag über die Theologie in Ost-Mittel-Europa vor und nach der Wende. Ausdrücklich wurde vor anderthalb Jahrhunderten nicht nur das Wirken der Seelsorger, sondern auch ihr Leben genannt. Es trifft sich, dass die freien Abhandlungen dieses Heftes gerade hier einen Akzent setzen. Der erste Beitrag gibt Rechenschaft über den zentralen, aber oft missverstandenen Begriff der christlichen Berufung. Der zweite reflektiert über den Dienst des Generalvikars und damit über das Verwaltungshandeln in der Kirche. Natürlich bleibt es wichtig, Fragen der Spiritualität geistlich zu bedenken und Herausforderungen des praktischen Lebensvollzuges mit aller gebotenen Nüchternheit anzunehmen. Aber eine Theologie, die dem kirchlichen Leben zur notwendigen Grundlage und Richtschnur dienen will, muss auch die Spiritualität und Weltsorge der Kirche im Blick behalten. Dass Sie auch im Jubiläumsjahrgang viele Anregungen für Ihr Leben und Wirken aus der Lektüre der Theologisch-praktischen Quartalschrift gewinnen können, wünscht Ihnen

*Ihre Redaktion.*